



Hintergrund

Über viele Jahre hinweg wurden Menschen aus Afrika in den Sinai verschleppt und in sogenannten Foltercamps auf brutalste Weise gefoltert, um dadurch Lösegeld von deren Verwandten zu erpressen. Diese Form des Menschenhandels, der den Verantwortlichen laut eines offiziellen Berichts ([The Human Trafficking Cycle: Sinai and Beyond](#)) in seiner Hochphase geschätzt 622 Millionen USD einbrachte und dem rund 30.000 Menschen zum Opfer fielen, wurde von den Vereinten Nationen einst als „eine der am wenigsten bekannten humanitären Krisen der Welt“ bezeichnet. Inzwischen scheint dieses perfide Geschäft aus dem Sinai verdrängt worden zu sein und sich in andere Regionen verlagert zu haben, z.B. nach Libyen. Doch viele der Betroffenen, denen sich unser Verein nach wie vor verpflichtet fühlt, leiden noch immer an den seelischen und physischen Wunden, die ihnen im Sinai zugefügt wurden. Allein in Israel leben heute etwa 4.000 "Sinai-Überlebende", wo sie vom Staat weitestgehend sich selbst überlassen werden, gäbe es nicht Hilfsorganisationen wie zum Beispiel die Organisation ASSAF (Aid Organization for Refugees and Asylum Seekers in Israel), die sich dieser Menschen angenommen hat. Dank unserer Partnerorganisation ASSAF sind wir in der Lage, konkret Hilfe für die Betroffenen zu leisten und **Sie können uns dabei unterstützen!**

Spendenprojekt 1: Krankenversicherung für Kinder



Unter den Sinai-Überlebenden befinden sich erschreckender Weise auch Kinder, die entweder selbst gefoltert wurden oder mit ansehen mussten, wie ihre Mütter oder Väter misshandelt, in manchen Fällen zu Tode gefoltert wurden. Die Eltern dieser Kinder sind nicht selten durch die Folter im Sinai derart beeinträchtigt, dass sie schlichtweg nicht in der Lage sind, einer geregelten Arbeit nachzugehen.

Und wenn, dann finden sie in aller Regel nur schlechtbezahlte Aushilfsjobs (z.B. als Putzkraft, Lagerarbeiter oder Küchengehilfe), die von der Regierung geduldet werden, obwohl sie den afrikanischen Migranten offiziell keine Arbeitserlaubnis erteilt. Seit Mai 2017 kommt erschwerend hinzu, dass 20% ihres Gehalts in einen Fonds einbezahlt werden muss, auf den die Migranten erst wieder Zugriff bekommen, wenn die das Land verlassen. Zusätzlich muss der Arbeitgeber 16% Steuern an den Staat abtreten, was es zunehmend unattraktiv macht, afrikanische Migranten einzustellen.

All dies stellt die Betroffenen wirtschaftlich so schlecht, dass die wenigsten es sich leisten können, ihre Kinder bei einer Krankenversicherung anzumelden. Doch diese wäre für die Kinder der einzige Weg, offiziell Zugang zum israelischen Gesundheitssystem zu erlangen. So sind die Kinder häufiger oder länger krank, was entweder zu Fehlzeiten bei Arbeit und weiteren Lohneinbußen seitens der Eltern oder dazu führt, dass die Kinder trotz Krankheit schlecht oder gar ohne Betreuung bleiben. Denn viele Kinder finden sich aufgrund der finanziellen



Notlage ihrer Eltern in einer billigen informellen Kinderbetreuung wieder, wo ein Babysitter manchmal dutzende Kinder versorgt – ein Phänomen, welches in der Presse vielfach als „Children warehouses“ (Lagerhäuser für Kinder) beschrieben wird.

Desert Rose e.V. hat in Kooperation mit ASSAF Familien identifiziert, deren Kinder in besonderer Weise auf die Leistungen einer Krankenversicherung angewiesen wären. Es handelt sich jeweils um Familien mit zwei oder mehr Kindern. Ab zwei Kindern ist ein Betrag von umgerechnet 814 Euro pro Jahr nötig, um die Kinder zu versichern (740 € für die Versicherung + 74 € Administrationsaufwand, der durch das Programm bei ASSAF anfällt). Desert Rose hat in einem ersten Pilotprojekt die Krankenversicherungen von fünf Kindern (aus zwei Familien) finanziert. Mittlerweile konnten die Kinder acht weiterer Familien für ein Jahr versichert werden.

„Bevor ich eine Krankenversicherung hatte, war ich sehr besorgt um die Zukunft meiner Kinder. Seit dem Abschluss der Krankenversicherung haben sich meine Anspannung und meine Furcht gelegt, weil es offensichtlich ist, dass es meinen Kindern bessergeht. Ich schätze es sehr, was ihr meinen Kindern ermöglicht habt. Ihr habt ihnen das gegeben, was ich ihnen aus eigener Anstrengung heraus hier in Israel leider nicht geben konnte.“

Von Desert Rose e.V. unterstützte Sinai-Überlebende A. aus Eritrea, Tel Aviv/ Israel

Die Situation der bisher unterstützten Kinder hat sich derart verbessert, dass wir nun gerne weiteren Familien mit Kindern ebenfalls eine Krankenversicherung finanzieren und ihnen so die Chance auf eine professionelle Gesundheitsversorgung geben würden.

16 €

decken die Kosten der
Krankenversicherung der
Kinder einer Familie für

1 Woche ab

68 €

decken die Kosten der
Krankenversicherung der
Kinder einer Familie für

1 Monat ab

204 €

decken die Kosten der
Krankenversicherung der
Kinder einer Familie für

1 Quartal ab

**Spenden werden erbeten unter dem
Stichwort „Krankenversicherung“ an:**

Kontoinhaber: Desert Rose e. V.

Bank: Sparkasse KölnBonn

IBAN: DE20 3705 0198 1932 0461 52

Oder: [Paypal.me/SOSSinai](https://www.paypal.me/SOSSinai)



PayPal-Spende



Infoseite

Zuwendungsbestätigung: Auf Wunsch erhalten Sie von Desert Rose e.V. für Ihre Spende eine Zuwendungsbestätigung, die Sie bei Ihrer Steuererklärung geltend machen können.



Spendenprojekt 2: Gruppentherapie für Frauen/ Männer



Ein zweites Hilfsprojekt, welches ASSAF bereits seit einiger Zeit mit großem Erfolg durchführt, sind psychologische Gruppengespräche mit „Sinai-Überlebenden“, getrennt nach Frauen und Männern.

Viele der Betroffenen sprechen in der Gruppentherapie von ASSAF zum ersten Mal über ihre schrecklichen Erlebnisse im Sinai. Die Sozialarbeiter/innen geben ihnen einen geschützten Raum, wo sie ihre Gefühle,

Ängste und Sorgen teilen können. Zudem erhalten die Teilnehmenden praktische Hilfestellungen zum Umgang mit ihren Traumata in ihren harten Lebensalltag in Israel. Wir von Desert Rose e.V. haben in Israel zahlreiche „Sinai-Überlebende“ kennengelernt, die uns bestätigt haben, dass sie durch diese Hilfe von ASSAF wieder Vertrauen in andere Menschen fassen und neuen Lebensmut schöpfen konnten. Auf unserer Webseite finden Sie ein Interview, das wir bei einer unserer letzten Reisen nach Israel mit der Leiterin des Programms geführt und aufgezeichnet haben.

„Männer wie Frauen haben uns nach der Gruppentherapie gesagt, dass es eine große Unterstützung für sie war, weil sie in einem geschützten Raum mit anderen sprechen konnten, die gleiches erlebt haben, sich sicher fühlen konnten, über ihre Erlebnisse zu reden, ohne Schuld- oder Schamgefühl und ohne stigmatisiert zu werden (...) manche sprechen nach Jahren zum ersten Mal über ihre Traumata.“

Ashley de Regil, Sozialarbeiterin bei ASSAF, Tel Aviv/ Israel

Leider ist der Bedarf an der Gruppentherapie weit größer, als das, was ASSAF aktuell anbieten kann. Gerne würden wir weiteren Betroffenen die Möglichkeit geben, dieses Angebot wahrzunehmen und so Hilfe im Umgang mit ihren traumatischen Erlebnissen zu erhalten. Um eine Gruppentherapie für 10-15 Personen über einen Zeitraum von 15 Wochen (15 Sitzungen) anbieten zu können, sind umgerechnet rund 1.500 Euro nötig.

100 €

kostet die 15-wöchige
Gruppentherapie
umgerechnet auf

1 Person

150 €

kostet die **Gruppen-**
therapie für 10 Personen
umgerechnet auf

1 Sitzung

300 €

kostet die 15-wöchige
Gruppentherapie
umgerechnet auf

3 Personen

Spenden werden erbeten unter dem
Stichwort „**Gruppentherapie**“ an:

Kontoinhaber: Desert Rose e. V.

Bank: Sparkasse KölnBonn

IBAN: DE20 3705 0198 1932 0461 52

Oder: [Paypal.me/SOSSinai](https://www.paypal.me/SOSSinai)



PayPal-Spende



Infoseite

Wir danken Ihnen für Ihr Vertrauen und für Ihre Unterstützung!



SOS Sinai

"SOS Sinai" ist eine Initiative von Desert Rose e. V. Sie soll auf die Not der Menschen aufmerksam machen, die über viele Jahre hinweg in den Sinai verschleppt, in Häusern aneinander gekettet und auf brutalste Weise gefoltert wurden, um dadurch Lösegeld von deren Familien zu erpressen. Laut einer offiziellen Studie wurden allein zwischen 2009 und 2013 etwa 30.000 Menschen, überwiegend aus Eritrea und dem Sudan stammend, Opfer des Menschenhandels im Sinai. Schätzungen gehen davon aus, dass etwa 25% bis 50% der Geiseln ums Leben kamen. Durch die Lösegeldforderungen, die im Schnitt rund 30.000 USD betragen, wurden im besagten Zeitraum mind. 600 Mio. USD umgesetzt. Etwa 4.000 „Sinai-Überlebende“ leben seit ihrer Freilassung in Israel. Die wenigsten von ihnen werden vom Staat offiziell als Opfer von Folter und/ oder Menschenhandel anerkannt, weshalb ihnen staatliche Hilfeleistungen weitestgehend verwehrt bleiben.

Desert Rose e.V.

"Desert Rose e.V." wurde im Jahr 2013 als gemeinnütziger Verein mit dem Ziel gegründet, den Menschen- und Organhandel in Nordafrika und dem Nahen Osten in der Politik und in der Öffentlichkeit bekannt zu machen sowie den davon betroffenen Menschen zu helfen. Wir sind eine Gruppe von Aktivist/innen mit teilweise eritreischem Hintergrund, in deren eigenen Familien- und Bekanntenkreis auch Menschen Opfer von Menschenhandel, Folter und Erpressung im Sinai wurden. Durch unterschiedliche individuelle Aktivitäten in der Öffentlichkeit haben wir uns kennengelernt und später in Form dieses Vereins zusammengeschlossen, um unsere Ziele gemeinsam effektiver verfolgen zu können.

Bereits vor der Gründung des Vereins waren einzelne Mitglieder des Vereins regelmäßig vor Ort in Israel, um mit Betroffenen des Menschenhandels im Sinai zu sprechen und sich mit anderen Nichtregierungs-Organisationen (NGOs) zu vernetzen, die sich um Sinai-Überlebende in Israel kümmern. Von Anfang an bestand so Kontakt zu der Organisation **ASSAF** (Aid Organization for Refugees and Asylum Seekers) sowie zu dem Frauenprojekt „**Kuchinate**“, der in den zurückliegenden Jahren weiter intensiviert wurde. Da Desert Rose e.V. zunächst kaum über eigene Mittel verfügte, bestand die Unterstützung vor allem darin, hier in Deutschland über die Arbeit dieser Organisationen zu berichten und im besten Fall Spenden zu vermitteln. So konnten beispielsweise Spenden von Kirchengemeinden an Kuchinate bewirkt und durch gute Beziehungen ASSAF mit Caritas international, dem Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, in Kontakt gebracht werden, das den israelischen Verein inzwischen mit einer größeren jährlichen Summe unterstützt.

Bei einem weiteren Besuch im April 2016 sprachen Desert Rose e. V. und ASSAF erstmals über die Möglichkeit einer direkten finanziellen Unterstützung für zwei spezifische Projekte. Bei dem einen geht es um die Zahlung von Krankenversicherungen für Kinder, um ihnen Zugang zum israelischen Gesundheitssystem und dadurch zu einer professionellen Gesundheitsversorgung zu verschaffen. Beim zweiten Projekt geht es darum, ASSAF finanziell zu unterstützen, um das Angebot der „Gruppentherapie“ für Männer und Frauen, die Opfer der Folter und des Menschenhandels im Sinai geworden sind, auf weitere Personen einer Warteliste auszuweiten.



ASSAF

ASSAF (Aid Organization for Refugees and Asylum Seekers in Israel) wurde im Jahr 2007 aufgrund der steil ansteigenden Zahl von Flüchtlingen und Asylsuchenden, die zu der Zeit in Israel ankamen, gegründet. Zehntausende Asylsuchende wohnen inzwischen in Israel ohne einen regulären Status, ohne Arbeitserlaubnis und ohne Zugang zum öffentlichen Gesundheits- und Sozialsystem. Andere wiederum, insbesondere junge Männer, wurden für unbestimmte Zeit in so genannten „Open Detention Centers“ („Offene Gefängnisse“) eingesperrt. Israel beruft sich dabei auf das Gesetz zur Vermeidung von Infiltration (Law for the Prevention of Infiltration). ASSAF betreibt viel Lobbyarbeit für diese Menschen, sowohl in der Öffentlichkeit als auch in der Politik. Die Organisation hilft den Betroffenen aber auch ganz konkret: In einem Beratungs- und Unterstützungszentrum, welches für die in Israel lebenden Flüchtlinge und Asylsuchenden eingerichtet wurde, leistet die Organisation mit Unterstützung dutzender Freiwilliger vor allem psychosoziale Hilfe für Familien und Einzelpersonen. Im „Youth Club“ kümmern sich ASSAF-Mitarbeiter/innen speziell um die Bedürfnisse von Jungen und Mädchen, auch solchen, die im Sinai gefoltert wurden.

In den letzten Jahren hat ASSAF weitere spezielle Programme für Folteropfer aus dem Sinai entwickelt, weil klar wurde, dass die Not dieser Menschen besonders groß ist und professioneller Hilfe bedarf. Die große Mehrheit der Folteropfer wurde aus den „offenen Gefängnissen“ entlassen, ohne sie offiziell als Opfer von Menschenhandel und/ oder Folter einzustufen bzw. anzuerkennen. Diese Menschen werden in Israel weitestgehend sich selbst überlassen und müssen irgendwie mit den Schwierigkeiten des Lebens in dem fremden Land zurechtkommen, das ihnen praktisch keine soziale Unterstützung anbietet. ASSAF (und ein paar weitere NGOs) nimmt sich dieser Menschen an und versucht mit jedem Einzelnen ein individuell auf ihn/ sie zugeschnittenes Unterstützungs- und Rehabilitationsprogramm zu entwickeln.

Kuchinate

„Kuchinate“ bedeutet in der Sprache der Eritreer (Tigrinya) „Häkeln“. Das Kuchinate-Projekt begann mit einer kleinen Gruppe afrikanischer Flüchtlingsfrauen, die in Tel Aviv/ Israel leben. Sie produzieren umweltfreundliche und schön gestaltete Gebrauchsgegenstände für den Heimbedarf, indem sie die Abfallprodukte lokaler Textilfirmen verwerten. So entstehen handgewebte Teppiche und Körbe. Die Tätigkeit ist für die Frauen wichtiger Bestandteil eines psychologischen und sozialen Rehabilitationsprozesses und steigert das eigene Selbstwertgefühl. Denn viele der Frauen haben viel Elend, Gewalt und Traumata erlebt, entweder in ihren Herkunftsländern oder auf ihrem Weg nach Israel, zum Beispiel in den Foltercamps im Sinai. Das Projekt ermöglicht den Frauen zudem auch finanziell eigenständiger und unabhängiger zu werden, weil sie mit dem Verkauf ihrer handgefertigten Produkte ein wenig Geld verdienen können.

Die Gründerinnen des Projekts, Dr. Diddy Mymin Kahn, Psychologin und Traumaexpertin in der Humanitären Hilfe, und Schwester Azezet Habtezhgi Kidane, eritreisch-stämmige Schwester des Comboni-Ordens, sind davon überzeugt, dass die größte Hilfe für diese Frauen darin besteht, sie dazu zu befähigen, selbst für sich und ihre Kinder aufkommen zu können und so ihre Würde zu wahren. Das Projekt läuft unter der Schirmherrschaft der beiden Nonprofit-Organisationen ARTS (African Refugee Therapeutic Services) und ARDC (African Refugee Development Centre).